

Danke, Paul Schaffroth!

Autor(en): **Ferroni, Andrea M.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zeitschrift für öffentliche Fürsorge : Monatsschrift für Sozialhilfe : Beiträge und Entscheide aus den Bereichen Fürsorge, Sozialversicherung, Jugendhilfe und Vormundschaft**

Band (Jahr): **89 (1992)**

Heft 4

PDF erstellt am: **27.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-838157>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Asylfürsorge

Ende Januar 1992 fand in Bern eine Aussprache zwischen dem Bundesamt für Flüchtlinge (BFF) und den Verantwortlichen für die Asylfürsorge der Kantone und einzelner Städte statt. Aufgrund der geäußerten Kritiken an den Ende 1991 verschickten Kreisschreiben des Bundes über die Unterstützungsleistungen und über die Unterbringung von Asylsuchenden wurde vereinbart, diese Regelungen bis Mitte des laufenden Jahres zu prüfen und zu überarbeiten.

Das BFF wird zur Überarbeitung der beiden Kreisschreiben je eine gesonderte Arbeitsgruppe bestimmen, die seitens der Kantone und Gemeinden vor allem mit Fachleuten aus der Unterstützungs- bzw. Unterbringungspraxis besetzt sein wird. Die SKöF ist in beiden Gruppen indirekt, durch Vorstandsmitglieder oder Personen, die diesen nahestehen, vertreten. Das Bundesamt plant überdies, in nächster Zeit mit den kantonalen und einigen städtischen Koordinationsstellen sowie den von diesen beigezogenen Fachleuten des Asylwesens regionale Treffen durchzuführen, die dem Meinungs- und Erfahrungsaustausch dienen sollen.

Die bestehende BFF-Arbeitsgruppe «Fürsorgepolitik» wurde teilweise neu zusammengesetzt. Sie soll sich in den kommenden Monaten grundsätzlichen, für die Praxis wesentlichen Fragen im Zusammenhang mit der Interpretation und dem Vollzug rechtlicher Bestimmungen widmen. In diesem Gremium ist die SKöF neu mit fünf Personen vertreten.

Durch die in letzter Zeit stark rückläufige Zahl neuer Asylgesuche hat das BFF einen Teil des bislang stetig wachsenden Pendenzenberges abtragen können. Für das laufende Jahr wird aber noch von 40 000 neuen Asylgesuchen ausgegangen. Immerhin ist anzunehmen, dass sich 1992 (quantitativ betrachtet) eine gewisse Beruhigung einstellen wird. Trotzdem ist die weitere Entwicklung heute noch höchst ungewiss. Der Wegfall von Stress und Hektik in der Asylfürsorgepraxis soll also nicht nur ertragen, sondern vor allem (und endlich) zu sinnvollem Arbeiten genutzt werden.

Peter Tschümperlin

Danke, Paul Schaffroth!

Der Wechsel in der Redaktion der «ZöF» ist vollzogen, Charlotte Alfired-Bieri hat ihre Arbeit als Redaktorin aufgenommen. Damit tritt ein Mann aus dem Rampenlicht der SKöF, dessen Verdienste um unseren Fachverband bereits im letzten Sommer (ZöF Nr. 8/1991) gewürdigt und mit der Zuerkennung der Ehrenmitgliedschaft auch äusserlich deutlich gemacht wurden.

An dieser Stelle sei Dr. Paul Schaffroth, der diese Zeitschrift über sieben Jahre hinweg mit hervorragender Fachkenntnis und grossem Engagement geführt hat, nochmals öffentlich ganz herzlich gedankt. Sein Wirken wird in der «ZöF» und in den Verbandsgremien über seinen Rücktritt hinaus spürbar bleiben.

Andrea M. Ferroni, Präsident